



Der Heilige Stuhl

HEILIGE MESSE AM HOCHFEST DER GOTTESMUTTER MARIA

57. WELTFRIEDENSTAG

PREDIGT VON PAPST FRANZISKUS

Petersbasilika

Montag, 1. Januar 2024

[Multimedia]

Die Worte des Apostels Paulus erhellen den Beginn des neuen Jahres: »Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt« (Gal 4,4). Beeindruckend ist der Ausdruck „Fülle der Zeit“. In der Antike wurde die Zeit durch das Leeren und Füllen von Krügen gemessen: Wenn sie leer waren, begann eine neue Zeitspanne, die endete, wenn sie voll waren. Dies also ist die Fülle der Zeit: Wenn das Gefäß der Geschichte voll ist, fließt die göttliche Gnade über: Gott wird Mensch und zwar durch eine Frau, durch Maria. Sie ist der Weg, den Gott gewählt hat; sie steht am Ende so vieler Menschen und Generationen, die „Tropfen für Tropfen“ das Kommen des Herrn in die Welt vorbereitet haben. Die Mutter steht damit am Mittelpunkt der Zeit: Es hat Gott gefallen, durch sie, die *Frau*, der Geschichte eine Wendung zu geben. Mit diesem Wort verweist uns die Heilige Schrift zu den Ursprüngen zurück, zur Genesis, und legt uns nahe, dass die Mutter mit dem Kind eine neue Schöpfung, einen neuen Anfang bezeichnet. Am Anfang der Zeit des Heils findet sich also die heilige Mutter Gottes, unsere heilige Mutter.

Es ist daher schön, dass das Jahr mit ihrer Anrufung beginnt; es ist schön, dass das gläubige Volk sie, wie einst in Ephesus – diese Christen waren mutig –, freudig als *heilige Gottesmutter* proklamiert. Denn die Worte *Mutter Gottes* drücken die freudige Gewissheit aus, dass der Herr, als zartes Kind in den Armen seiner Mutter, sich *für immer* mit unserer Menschheit verbunden hat,

so dass sie nicht mehr nur unsere ist, sondern auch seine. *Gottesmutter*. dieses Wort ist ein Bekenntnis zum ewigen Bund des Herrn mit uns. *Gottesmutter*. Das ist ein Dogma des Glaubens, aber auch ein „Dogma der Hoffnung“. Gott im Menschen und der Mensch in Gott, für immer. Die heilige Mutter Gottes.

In der Fülle der Zeit sandte der Vater seinen Sohn, geboren von einer Frau; aber der Text des heiligen Paulus fügt eine zweite Sendung hinzu: »Gott [sandte] den Geist seines Sohnes in unsere Herzen, den Geist, der ruft: Abba, Vater« (*Gal* 4,6). Und auch bei der Aussendung des Geistes spielt die Mutter eine entscheidende Rolle: Der Heilige Geist kommt bei der Verkündigung über sie (vgl. *Lk* 1,35) und in den Anfängen der Kirche kommt er auf die Apostel herab, die mit »Maria, der Mutter« (*Apg* 1,14) im Gebet versammelt sind. So hat uns die Aufnahmebereitschaft Marias die größten Gaben eingebracht: Sie hat »den Herrn der Herrlichkeit zu unserem Bruder gemacht« (Thomas von Celano, *Vita seconda*, CL, 198: FF 786) und dem Geist ermöglicht, in unseren Herzen „Abba, Vater“ zu rufen. *Die Mutterschaft Mariens ist der Weg, um der väterlichen Zärtlichkeit Gottes zu begegnen, der nächstliegende, direkteste und einfachste Weg*. Das ist der Stil Gottes: Nähe, Mitgefühl und Zärtlichkeit. Die Mutter führt uns nämlich zum Anfang und zum Herzen des Glaubens, der keine Theorie oder Verpflichtung ist, sondern ein unermessliches Geschenk, das uns zu geliebten Kindern macht, zu Wohnstätten der Liebe des Vaters. Daher ist es keine Frage der Frömmigkeit, die Gottesmutter in das eigene Leben aufzunehmen, sondern es ist ein Erfordernis des Glaubens: »Wenn wir Christen sein wollen, müssen wir marianisch sein« (Hl. Paul VI., *Homilie in Cagliari*, 24. April 1970), das bedeutet Kinder Mariens.

Die Kirche braucht Maria, um ihr weibliches Angesicht wiederzuentdecken: um ihr ähnlicher zu werden, die als Frau, Jungfrau und Mutter ihr Vorbild und ihre vollkommene Gestalt darstellt (vgl. *Lumen gentium*, 63); um den Frauen Raum zu geben und durch eine Pastoral fruchtbar zu sein, die geprägt ist von Fürsorge und Dienstbarkeit, Geduld und mütterlichem Mut. Doch auch die Welt hat es nötig, auf die Mütter und Frauen zu schauen, um Frieden zu finden, um aus den Spiralen der Gewalt und des Hasses auszubrechen und wieder einen menschlichen Blick und ein sehendes Herz zu erlangen. Und jede Gesellschaft hat es nötig, das Geschenk der Frau, einer jeden Frau, anzunehmen: sie zu respektieren, sie zu schützen und sie zur Geltung kommen zu lassen, in dem Wissen, dass derjenige, der auch nur eine einzige Frau verletzt, Gott lästert, der von einer Frau geboren wurde.

So wie Maria, die *Frau*, im Augenblick der Fülle der Zeit von entscheidender Bedeutung ist, so ist sie auch für das Leben eines jeden von uns maßgebend; denn niemand kennt die Zeiten und die Bedürfnisse der Kinder besser als die Mutter. Dies wird erneut an einem „Anfang“ sichtbar, nämlich als Jesus bei der Hochzeit zu Kana sein erstes Zeichen wirkt. Dort ist es eben Maria, die bemerkt, dass es keinen Wein mehr gibt, und die sich an ihn wendet (vgl. *Joh* 2,3). Es sind die Bedürfnisse der Kinder, die sie, die Mutter, dazu bringen, Jesus zum Eingreifen zu bewegen. Und in Kana sagt Jesus: »Füllt die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis zum Rand« (*Joh* 2,7). Maria, die unsere Nöte kennt, beschleunigt auch für uns das Überfließen der Gnade und bringt

unser Leben zu seiner Erfüllung. Brüder und Schwestern, wir alle haben Unzulänglichkeiten und erleben Einsamkeit und Leere, die gefüllt werden wollen. Jeder von uns kennt seine eigenen. Wer kann sie füllen, wenn nicht Maria, die *Mutter der Fülle*? Gehen wir zu ihr, wenn wir versucht sind, uns in uns selbst zu verschließen; suchen wir Zuflucht bei ihr, wenn wir es nicht schaffen, uns aus den Knoten des Lebens herauszuwinden. Unsere friedlosen Zeiten brauchen eine Mutter, die die Menschheitsfamilie wieder eint. Schauen wir auf Maria, um Konstrukteure der Einheit zu werden, und tun wir das mit ihrer mütterlichen Kreativität, mit der sie sich um ihre Kinder kümmert: sie versammelt sie und tröstet sie, sie hört sich ihre Sorgen an und trocknet ihre Tränen. Und schauen wir auf dieses so zärtliche Bild der *Virgo lactans* [der Abtei Montevergine]. So ist die Mama: mit welcher Zärtlichkeit sie sich um uns kümmert und uns nahe ist. Sie kümmert sich um uns und ist uns nahe.

Vertrauen wir das neue Jahr der Gottesmutter an. Weihnen wir ihr unser Leben. Sie wird es verstehen, zärtlich seine Fülle zu erschließen. Denn sie wird uns zu Jesus führen, und Jesus ist die Fülle der Zeit, jeder Zeit, unserer Zeit, der Zeit eines jeden von uns. Denn, wie einmal geschrieben wurde, war es nicht die Fülle der Zeit, die die Sendung des Sohnes Gottes bewirkt hat, sondern im Gegenteil: es war die Sendung des Sohnes, die die Fülle der Zeit heraufgeführt hat (vgl. M. Luther, *Vorlesung über den Galaterbrief* 1516-1517, 18). Brüder und Schwestern, möge dieses Jahr voll sein mit dem Trost des Herrn; möge dieses Jahr erfüllt sein von der mütterlichen Zärtlichkeit Mariens, der heiligen Mutter Gottes.

Und nun lade ich euch alle ein, dreimal gemeinsam zu rufen: Heilige Mutter Gottes! Gemeinsam: Heilige Mutter Gottes! Heilige Mutter Gottes! Heilige Mutter Gottes!